



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

So wohl Sicheres Als Schuldiges Seelen-Geleit

Trauner, Ignatius

Augspurg ; Dillingen, 1695

Unvermeidliche Zeit-Verwechslung/ Das ist: Leich- und Lob-Predig/
Weiland Deß Wohl-Edel gebornen Herrn Veit Philipp Saurzapf/ von und zu
Schönhoven auf Loch [et]c. Jhr Hochfürstl. ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51700](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51700)

Unvermeidliche Zeit-Vertwechslung/

Das ist:

Leich- und Lob-Predig/

Weiland

Des Wohl-Edel gebornen Herrn

Zeit Philipp Saurzapf/

Von und zu Schönhoven auf Loch 2c. Ihre

Hochfürstl. Pfalz-Neuburgischen Durchleucht

Wohlbestellten Herrn Rittmeisters.

Vorgetragen

Auß schuldiger Affection bey Volckreicher Leich-

Begängnuß und Hochadelicher Freundschaft Gegenwart

auff der Trauer-Cangel bey dem wunderthätigen Bild unser Lieben

Frauen zu Ort nechst Regensburg gelegen den 26.

Novemb. des Jahrs 1675.

R

Dee



Der Wohl-Edel gebornen Frauen
IDÆ CATHARINÆ

Saurzapfin/

Von und zu Schönhoven auff Loch/ Gebornen
 von Labricque zu Lanoy und Collesbrieth/

Meiner in Gebühr Hochgeehrten
 Frau Baasen.

SUlachen und in ein Gemüths-Verwunderung zu zie-
 hen ist die fabulossische Veränderung / so die Poëten allen Sachen
 zugeeignet : was soll dann einer unbeschreiblichen Thorheit meh-
 rer gleichen/ als müssen anhören / daß sich Biblides in einen Brunn/
 Flora in Herculein, Edelgestein in Blumen/Hippomenes in einen Lö-
 wen/Memnon mit gangser Gesellschaft in Wald-Vögelein / und in
 unterschiedliche wilde Thier/die wackere Soldaten des berühmten Feld-
 Obristen Pici, mit der Zeit sollen verändert haben. Dis ist zwar ein
 lähres Gedicht der Poëten, finde doch bey der Wohl-Edel Gebor-
 nen Frauen von Saurzapf/Geborne von Labricque, dero Herren
 Sohn und Fräule Töchtern/ein grosse Gemüths-Verwechslung/
 alles stehet in Trauren/die Gesichter seynd mit schwarzem Flor vergstal-
 tet / die Augen geben nasse Zähler / alles hat die Trauer Klag ange-
 zogen : die Menschliche Natur müßte sich bey mir verlohren haben/
 wann der zeitliche Hintritt dero vilgeliebten Con-Herrn / als des
 Wohl-Edel Gebornen Herrn Saurzapf / mein Herz in einem
 unbeweglichen Stein Niobe verharthen solte/sonder verändere mich mit
 zugethaner Affection in einem immerwachsenden Baum Heliodum,
 daß/ wann die unperänderliche Urtheil Gottes ein Verwechslung lit-
 ten/mir die Kunst Esculcapii, einen so werthen Hypolitem vom Tode
 zu erwecken anwünschte : Zumahlen aber dises unmöglich/ bin ich
 von der hinterlassenen Frau Wittib / und dero Angehörigen ers-
 sucht worden/ das grosse Herzenleid / wegen des Wohl-Edlen in
 Gott

Gott ruhenden Herrn Veit philipp / ihres liebsten Con- Herrn
 Hintritts mit einer Trauer. Sermon der Welt kundt zu machen / hab
 ich meiner Schuldigkeit gemäß dem abgelebten Herrn von Saurzapf
 zu parentiren / und auf Ansuchen der Hoch. Adelichen Freundschaft / nicht
 allein bey herrlichen funeralien auff öffentlicher Tangel / sonder auch des
 Edlen in Gott ruhenden Herrn von Saurzapf hohe Meriten,
 und seligen Hintritt mit meinem geringen zusammen getragenen / und
 das andermal widerholten Conceptlein nach des allgemeinen Spruch:
 Bis repetita placent:

Was zweymal widerholet ist /
 Thut zweymal auch gefallen /
 Wann schon du nicht der Lober bist /
 Nicht alles gfallt allen.

Durch öffentlichen Truct zu condoliren nicht unterlassen wollen / auch
 solche aus schuldiger devotion niemand anderen / als der Wohl-Edel
 Gebornen Frauen IDÆ CATHARINÆ Saurzapfin von und
 zu Schönhoven auf Loch / Gebornen von Labricque zu Lus
 noy und Collersrieth / so dann dero Herzen Söhn und Fräule
 Töchtern zuschreiben sollen und wollen / bittend so geringe Gab mit
 gleicher Affection zu erblicken und anzunehmen. Datum Regenspurg
 Den 26. Decembr. Anno 1675.

Der Wohl-Edel Gebornen Frauen /
 Meiner Hochgeehrten / in Gebühr vil-
 geliebten Frau Baasen

Mit-klagender Diener und Vetter

P. Ignatius Trauner, Prior
 bey St. Emmeram.

R 2

Ingre-



Iob. 5.
v. 26.

Ingredieris in abundantia sepulchrum, sicut infertur
acervus tritici in tempore suo.

Du wirst reich in dem Grab kommen / gleich als
wann zu seiner Zeit ein Hauffen Weizen wird
eingetragen.

Soch, Adelige antwesende Zuhörer / was ist das?
die klägliche Trächten/in welchen so vil Hoch-Adelige Cavalier
und-Frauenzimmer trauren und seuffzen / was wollen sie res-
den? Was bedeutet einer ganzen Gemein herglichen Mitleyden / wel-
ches so vil Gesichter vergestaltet / die Crystallene Augen gleichsam in
Brunnen-Quell verwechslet? Was will sagen die traurige Eyre des
Todts / so dieses gegenwärtige Gottshaus mit dicken Schatten ver-
duncklet? wohin zihlet der schwarze Kirchen-Ornat, in welchem die
Altär / und die Ehrwürdige celebrirende Priester schafft sich bekleidet?
das gegenwärtige Todten-Griff mit Adlichen Wappen und Todten-
Gebäuer überzogen / was will es uns in die Ohren sagen? Was
für Bedeuthung sollen haben so vil wachsende brennende Lichter und Fack-
len / welche gleichsam ihre heisse Zäher / dardurch schuldiges Mitley-
den zu erweisen / auf den Boden fallen lassen? Mich gedunckt / wir
wollen ein Hochzeitliches Fest Hymenaei celebrirten / an deme man
mit Facklen zu prangen pflegte. Oder ein Griechisches Frieden-Feuer
anstellen / zu Ehren des eylfertigen Promethei, so von dem hohen
Himmel das Feuer entfrembt / und die aus Laim gemachte Leiber
damit begeistert und beselet solle haben. Oder seynd wir villeicht
Heydnisch worden / und wollen nach altem Gebrauch der Römer /
unserer Vorfahrer umgehende / und zuweilen erscheinende Geister
mit brennenden Facklen verjagen?

Nein/Hoch-Adelige in Christo versamblete Zuhörer/ es
ist kein Freuden-Fest Hymenaei, vil weniger ein Griechisches Freuden-
Feuer zu Ehren des fabelossichen Promethei; so wollen wir auch nicht
nach altem Brauch der Heyden Geister verjagen: sondern ich suche bey
hellem Sonnenschein / als ein anderer Diogenes mit brennenden Lich-
ter

tern einen Menschen: *hominem quero.* Und da ich gleich zum besten
beschäftigt bin / einen Menschen zu suchen / welchen wir urplötzlich
diser Tagen aus den Augen verlohren haben / stellt mich zu Red der ge-
krönte König David / und fragt: *quid est homo, quod memor es ejus?*
Was ist der Mensch / welchen du so sorgfältig / als ein anderer Diogenes
mit brennenden Fackeln suchest? Die Frag beantwort an statt meiner
der weiseste Salomon: Er ist ein eifertiger Bott / so sich nirgends
auffzuhalten hat: *tanquam nuncius percurrrens.* Ein vorbey flie-
gender Vogel in den Lufften: *tanquam avis, quæ transvolat in aëre.*
Ein in das Ziel abgefertigter Pfeil: *Tanquam sagitta emissa in locum*
destinatum. Ein Fremdling / so nicht lang auff diser Erden sich auff-
zuhalten hat: *tanquam hospes unius diei.* Ein ringe Feder / so von dem
Wind aller Orthen wird angefochten: *tanquam lanugo, quæ à vento*
colleitur. Ein Gest oder Saum / so auff dem Wasser sich zeiget: *tanquam*
spuma gracilis: Ein Rauch / so eylends in dem Wind vergehet: *tanquam*
fumus: qui diffunditur. Ein Schatten an der Wand / so augenblicklich
verschwindt: *tanquam umbra, cum declinat: Quid est homo, quod*
memor es ejus? Was ist jener Mensch / welchen ich so eylfertig suche?
er ist ein schwacher Teib / wie vermeint Seneca: Ein schlechter Schatten /
wie urtheilt Sophocles. *Quid est homo?* Was ist dann der Mensch?
er ist ein leibeigner des Todts / ein Ball / mit dem die Göttliche Majes-
stät nach Belieben spilet / also Plautus: Er ist ein Spiel / ein Bild / ein
Kraub: ein Kraub der Zeit / ein Bild der Unbeständigkeit / ein Spiel des
Glücks / also Aristoteles. *Quid est homo, quod memor es ejus?*
Was ist dann der Mensch? Er ist ein Schiff mit Aepfflen beladen /
nach Meynung des gedultigen Jobs: *Dies mei pertransierunt, quasi*
naves poma portantes. Dein edles / und alle andere in Reichthum
und Schönheit übertreffendes Schiff / ist der Mensch nach genugsamer
Erläuterung des Propheten Ezechielis: *perfecti decoris ego sum, ste-*
hend in dem Herzen des Meers: in corde maris sita: es war gebaut
aus Lannen-Bäumen von Sanir / und das Tafelwerck hat man über
das grosse Meer gebracht: Abieribus de Sanir extruxerunt te cum omni-
bis tabulatis maris. Die Cedern haben sie vom Libano genommen /
disem edlen Schiff den Maßbaum darauß zu machen: *Cedrum de*
Libano tulerunt, ut facerent tibi malum: die Ruder waren von den
Nichen aus Basan zugericht: *Quercus de Basan dolaverunt in remos*
suos: die Schiffbänck haben sie von Hiffenbein aus India gemacht:
transtra tua fecerunt tibi ex ebore Indico: die Zimmer waren aus einer
Materi, so aus den fern entlegenen Inseln Italiae gebracht worden: *præ-*

Psal. 8.
v. 5.

Sap. 5. v. 9

v. 11.

v. 12.

v. 15.

v. eod.

v. eod.

v. eod.

Psal. 108.

v. 26.

Seneca.

Sophocles.

Plautus.

Job. 9.

v. 26.

Ezech. 27.

v. 3.

v. 4.

v. 5.

v. eod.

v. 6.

v. eod.

v. eod.

toriola ex insulis Italiae : das köstlichste Leinwand aus Egypten hat man gestuckt / und zum Segel gemacht / dasselbige an den Mastbaum zu hängen : byssus varia de Agypto texta est tibi in velum : die Deck war von Himmel-blauer Seiden und von Purpur aus den Inseln Elisa gemacht ? Hyacinthus & purpura de insulis Elisa facta sunt operimentum tuum : die Inwohner zu Sidon und Arad vertratten die Stell der Ruder-Knecht : habitatores Sidonis & Arcadii fuerunt remiges tui : die Schiff-Herren aber waren die Weisen von Tyro selbst : sapientes Tyri facti sunt gubernatores tui : die Soldaten und Kriegs-Männer waren genommen aus Persia, Lydia und Libya : Persae & Lydii, & Libyes erant in exercitu tuo viri bellatores tui.

v. 7.

v. eod.

v. 8.

v. eod.

v. 10.

Andächtige in Christo versamblete Zuhörer / lasset nunmehr loben und hervor streichen Atenäum, das Schiff Tholomæi, Plutarchum der Königin Cleopatra; Suetonium des Kayfers Caij, Caligula, Petrum Matthæi jenes / auff welchem die Königin Maria zum Henrico IV. in Franckreich abgefeglet / verbleibt doch das Pra und der Vorzug : perfecti decoris ego sum : an der Schön- und Vollkommenheit jenem von Ezechiele, durch die Feder entworffnen Schiff.

Zu dem ich aber diß kostbare Schiff mit meinen Gedancken betrachtige / kan ich nirgends finden / oder erblickenden Ancker / als zu der Schiffahrt das nothwendigste Instrument, gedunckt mich das Schiff ohne Haggen / als ein Pferd ohne Zaum / so den Reuter ohne Kunst aus dem Sattel zu heben vermag. Ist zwar nicht ohne / Hoch-Udeliche anwesende Zuhörer / daß jene Schiff / so in den Porten sichere Ruhe suchen / nothwendig den Ancker vonnöthen haben / jenes aber von Ezechiele beschribenes / und dem Menschen verglichenes Schiffel / hat den Ancker nicht vonnöthen / sintemahlen unzweiffelnd solches scheitern / und dem zeitlichen Untergang sich unterwerffen muß. Diß ist der Gedanken des Hochgelehrten Paez : Credo equidem, quod, cum volatica sint gaudia sæculi, & nullibi penitus consistant, aut permaneant, ideo nõ adhibetur anchora navi, quæ nullum petit portum, & in nullo statu permanet : alle und jede müssen sterben / und die Schuld der Natur bezahlen : statutum est hominibus semel mori. Disem allgen ei e i Sentenz, unterschreibt sich der Hochgelehrte Tertullianus : Publica torius generis humani sententiã mortem naturæ debitum pronunciamus, hoc sponondit omne quod nascitur : Sey einer so arm als Irus, so reich als Cræsus, von Hochadellichem Geblüt geboren / mit allerhand schönen Sitzen geziert / kombt er doch endlich unter die Faust des grimmitigen Todts : Nemo erat nascentium, de quo dici posset : non mori fecit eum Deus.

Paez in
Cant.
Ezech.

Hebr. 9.
v. 27.
Tertull.
de anima
s. 50.

Beda.

Gallt

Fallt mir bey: als Kayser Augustus die berühmte Statt Perus mit stürmender Hand / doch nicht ohne grossen Verlust seiner Soldaten eingenommen / hat er seinen untergebenen Officiren Befelch ertheilt / alles / Kleine und Grosse / Alte und Junge / Reiche und Arme / Weiber und Männer / ohne Unterschied widerzumachen: da macht sich hervor das Hochadeliche Frauenzimmer mit kostbaren Geschmuck geziert / sollicitirt fußfallend vom Kayser Augusto Gnad und Perdon, diser aber spricht: nein / moriendum est: es ist einmal beschlossen / daß alles sterben soll. Der H. Augustinus zieht solches mehrers in consideration; da er schreibt: daß alles / was auf Erden mit dem Wörtlein fortè: villeicht: bezeichnet sey / allein der Todt gedult kein villeicht: hat die Mutter das Kind im Leib empfangen / ist gleich vorhanden das fortè, villeicht wird es geboren: hat die Mutter glücklich geneset / meldt sich abermal an das fortè, villeicht wird das Kind in einen wackeren Jüngling erwachsen / oder villeicht in der Wiegen sterben / das Kind erreicht das 15. oder 16. Jahr / da spricht man abermal: villeicht wird er in studiis einen erwünschten progress machen / und in der Jugend zunehmen / oder auff der letzteren Banck herum fahren / und ein Straßgütel verbleiben: Der wohlgerathene Jüngling / villeicht erreicht er ein grosses Alter / villeicht nicht; in Summa, das Wörtlein fortè: villeicht / ist mit allen Sachen vermischt / allein das allgemeyne Sterben gedult kein villeicht: moriendum est: alle und jede müssen sterben / und die Schuld der Natur bezahlen: Cetera nostra & bona & mala incerta sunt, sola mors certa est: conceptus est puer, fortè nascitur, fortè abortum facit, fortè crescit, fortè non crescit, fortè senescit, fortè non senescit. Derohalben recht Seneca Lucilium ermahnt: Hoc affigamus animo, hoc nobis subinde dicamus moriendum est: mit unauflöschlichen Buchstaben soll in unseren Herzen geschriben verbleiben. **Es muß gestorben seyn.**

So meck ich wohl / jener den ich mit angezündten Lichtern und brennenden Fackeln / als ein anderer Diogenes eysfertig gesucht / ist worden ein Spiel des Glücks / ein Bild der Unbeständigkeit / ein Raub der Zeit / ein Ball unter der Hand Gottes / ein Zihl des Todts / und ist von seinem Pfeil getroffen worden in diesem lauffenden Jahr 1675. den 16. Novembris zwischen 9. und 10. Uhr Vormittag: und wer soll diser seyn den ich suche / und nicht mehr finde? Hochadeliche Anwesende in Christo versamblete Zuhörer kein anderer als der Wohl-Edelgebohrne Herr Veit Philipp Saurzapf / von und zu
Schöna

Suet. in
Aug. c. 15.

S. August.
serm. 21.
de verb.
Dom.
Seneca.

Schönhoven auff Loch 2c. Ihrer Hochfürstl. Pfalz Neussburg. Durchl. wohlbestellter Rittmeister.

Historia.

Quis est homo, & non videbit mortem: der ungnädige Todt ergreiff alle vom Höchsten bis zum Nidrigsten/ vom Vornehmsten bis zum Schlechtesten / vom Jüngsten bis zum Ältesten. Ein berühmter Fürst in Franckreich verschickte sein einigen und liebsten Sohn nach Paris / allda nicht allein die Studia, sonder auch die Gebräuch des Königlichen Hofes zu ergreifen: diser nimmt unter wärender Reiss die Einkehr in einem Closter S. Bernardi Ordens/verliebt sich also in die Geistliche disciplin, daß er von dannen zu gehen nicht mehr gesinnet, sonder den S. Habit anzunehmen/sich gänglich entschlossen/dictum, factum. Der junge Fürst entlaßt in Gnaden seinen Oberist Hofmeister / und begibt sich unter die disciplin seines Abbtens / demnach aber der Herr Vatter solches erfahren / macht er sich eylendts auff mit einem grossen Anhang/seinen Sohn mit Gewalt auß dem Closter zu nehmen: demnach der Herr Vatter ankommen / begehrt der Noviz oder junge Fürst von dem Abbtens Erlaubnuß / seinen erzörnten Herrn Vatter selbst mündlich zusprechen: der Prälat ertheilt zwar die verlangte Erlaubnuß / befürcht doch / der junge Prinz möchte durch Liebkosen / oder trohende Wort seines Herrn Vatters widerumb in die Welt gelockt werden: Ist nicht ohne/der Herr Vatter bemühet sich gleichsam mit Gewalt seinem Kind den Geistlichen Habit von dem Hals zu reißen: Der junge Fürst fällt seinem Herrn Vattern zu Füßen / und spricht: Liebster Herr Vatter/in euerer Statt/ja so gar in der Residenz gehet ein Brauch im Schwung / so mir nicht gefallen / und mich von der Welt in den Geistlichen Stand getrieben: Was ist das für ein Brauch/ mein liebstes Kind/spricht der Herr Vatter: so dir nicht gefällt? sage an/was es sey/ es solle nach Möglichkeit abgestellt werden. Ja/ liebster Herr Vatter/ so ihr disen Brauch werd abschaffen/ bin ich geneigt meinen Habit beyseits zu legen/und die weltliche Kleider hervor zu nehmen/und der Gebrauch/ so mir nicht gefallt / ist diser / daß in eurer Statt/Jung und Alte / keiner außgenommen/ dem grimmigen Todt zu Theil werden: moriantur juvenes, ac senes: disen Brauch stellt ab/ so ihr könnt/liebster Herr Vatter. Ach! nein/ mein Kind/ das Sterben ist ein allgemeine Schuld/alle müssen dise bezahlen: so disem also/mein Hochgeehrter Herr Vatter/so begehre ich in dem Closter zu verbleiben/ und mich zu einem seeligen End zu bereiten. So merck ich wohl/ der Todt sicht alle/und alle ersehen den Todt. Mein Gedancen leiten mich

mich auff jenen von Natur forchtamen Jungling/ so vil von den Heroischen/und entfeglichen Thaten Herculis vernommen/ daher zu dessen Ankunfft sich in ein Höhle verborgen/der Fürwitz war so groß/das er auß der Speluncen den vorbey gehenden Herculem was wenig angeblickt/ und dergestalten sich entsetzt/das er / wie die Poëten fabuliren/ gleich in einen Stein nach seiner Größe sey verwechslet worden: Alle (keiner bleibt übrig) erblicken den grimmigen Todt/und werden nicht in Stein / sondern in Bain / Staub und Aschen verkehret. Die hochschw. bende Heydenschaft/ hat sich vor Zeiten für halbe Götter her vor gethan/ und vermeinten in ihrem verfinsterten Verstand / für den Todt ein sichere Salva Guardia zu haben: dahin zihlet der gekrönte König mit seiner unterthänigsten Bitt: *Constitu Domine legislatorem* *Psal. 9.*
super eos, ut sciant gentes, quoniam homines sunt: Setze über sie ein *v. 21.*
 Befehlgeber/ O Herz/ damit die Heyden auch wissen/das sie Menschen seynd. Ach wann der ungnädige Todt ein Befehlgeber benamset wird/ so muß sein ertheilter Befehl unübertretlich vollzogen werden. Ist zwar nicht ohne unterschiedliche Sägungen/ Befehl und Decreta seynd in der Welt verkündiget/und aufgefertiget worden: Vom Jside den Griechen/ vom Zora. its den Indianern/vom Licurgo den Lacedaemoniern, vom Tuisco den Teutschen/vom Mercurio den Egyptiern/vom Rotaroden Longobardern/vom Leovigildo den Spaniern/vom Ferrarondo den Franzosen/vom Numa den Römern/vom Moysen den Hebreern/von Christo Jesu selbst seinen Glaubigen / aber alle seynd entweder durch die Zeit auß der Gedächtnuß kommen/oder durch neue eingeführte Bräuch erloschen / oder durch menschliche Schwachheiten übertreten worden: allein das von dem grimmigen Todt ertheilte Befehl? *statutum est omnibus hominibus semel mori: alle Menschen müssen einmal sterben/* ist niemahlen eraltet / noch durch neue eingeführte Bräuch erloschen / weniger von einem übertreten worden. Der Todt ersicht alle/und alle ersehen den Todt: vergiffter ist er als ein Basilisch, diser/wann ich den Natur. Erforschern Glauben gib/todt den Menschen mit seinen vergifften Augen/ wann er ihn erblickt/entgegen aber ersicht der Mensch ehender den Basilisch so muß auch diser verrecken. Du aber / O Todt / wirst du von uns ersehen / oder ersichst du uns/ sey er zeitig oder unzeitig/so wird er deiner Sichel zu theil.

Dura metit veluti maturas messor aristas,

Omnia vulnificá falce cruenta secat.

¶

Der

Der Schmitter/seys/seys nie gereiff/
Im Schnitt thut alls gesellen:
Also der Tod/was er ergreiff/
Ohn Unterscheid thut fällen.

Glückselig aber ist gewesen der Todt/ unsers in Gott ruhenden Wohl-Edlen Herrn Saurzapf/ er hat den Todt mit Freuden erwart/ und nach dem Grab grosse Begierden getragen / als wann er gleichsam in disem einen Schatz solle finden/ vielleicht einen Schatz/ wie Tiberius der fromme Kayser diß Namens der Under/ diser glorwürdige Kayser kunte auß tragender devotion gegen dem Leyden Christi Jesu nicht gedulden/ daß man das Zeichen des H. Creuzes in einem Grab-Stein einhauete/ und dasselbige von den darauff gehenden Leuten mit Füßsen gerretten wurde: Dahero als er dergleichen in einem Tempel ersehen/ hat Ordre geben den Stein zu heben/ und auffzurichten / damit das H. Creuz nicht verunehrt wurde. Aber sihe/ im Aufgraben haben des Kayfers Arbeiter ein überaus reichen Schatz/ mit welchem es sein Hof Cammer bereicht/ darunter gefunden. Henninges laßt herkommen/ daß Pipinus ein König auß Frankreich/ habe einen Tarentiner mit Namen Bonofus mit sich auß Italien in unser Teutschland gebracht/ und Marfilio einem Herzog in Schwaben überlassen/ demnach berührter Bonofus im Teutschland zu verbleiben sich verlauten lassen/ hat man ihm alle Güther von Tiberach an/ biß an den Feder-See verehrt/ und eingeräumt/ demnach er sich mit einer von Montfort in die eheliche Verbündnuß eingelassen/ und ein Schloß zu bauen angefangen/ gleich aber in dem Graben des Fundaments, hat er einen grossen Kessel mit Silber/ Gold und Kleinodien angefüllt gefunden/ und erhebt/ das erbaute Schloß muste Kesselberg benamset werden/ von welchem er und seine Descendenten, die Grafen von Kesselberg sich schreiben und nennen.

Rein/ Andächtige Christen/ unser in Gott ruhende Herr Saurzapf/ hat nicht wie Tiberius, oder wie Bonofus einen Schatz unter der Erden gefunden/ sondern meinem parere nach/ einen reichen Schatz mit sich in das Grab getragen: *Ingradies in abundantia sepulchrum, sicut infertur acervus tritici in tempore suo*: Reich/ ô Philippo, und selig bist du zu Grab kommen / wie ein zeitiger Hauffen Garben zu rechter und zu seiner Zeit in die Scheuren eingebracht wird? Reich an dem Hochadelichen Geblüt/ und uralten Geschlecht von Saurzapf: Reich an deinem hochehbeten Verstand: Reich an deinen Meriten und Wohlverhalten/ weisen du gleich in deiner blühenden Jugend und ersten Jahre

Historia
Paul. Di-
ac. l. 3. c. 6.
de gest.
Long.

Historia.

Applicat.

Fahren dem wohlbestellten Obern von Haimhausen / als ein Pagi be-
 dient hast: Reich/weilen du durch dein Wohlverhalten von besagtem
 Obern zu einem Fenderich / so dann zu einem Rittmeister bist erhoben
 worden: Reich/weilen du löblich in die 30. Jahr in den Chur-Bayr.
 Kriegs Diensten gewesen bist: Reich/weilen du mit einem ritterlichen
 Helden-Gemüth der Eroberung der Statt und Schloß Heydelberg/
 der Schlacht auff dem Weissenberg bey Praag/ und Einnehmung der
 Welt-berühmten Haupt-Bestung Wolffenbüttel / Herzogen von
 Braunschweig Residenz-Stadt beygewohnt/ allwo dein Herr Bru-
 der seel. Gedächtnuß/ als wohlbestellter Hauptmann/ durch ein Kugel
 getroffen/ todts verbliehen. *Ingrederis in abundantia sepulchrum. Phi-*
lippe, du gehest zu Grab/ in abundantia, nach überstandenen gloriwürdi-
gen Berrichtungen. In abundantia, demnach du der Pfleg zu Regen-
stauff 11. und der zu Peraghhausen 13. Jahr löblich vorgestanden bist:
in abundantia, 5. Jahr bist du mit grossen Lob und Lieb der Unterthanen
 Landrichter gewesen zu Burg-Lengensfeld/ und bey dem Pfleger-Ambt
 Laber 1. Jahr Administrator.

Sicut acervus tritici, dann unser in Gott ruhende Herr Saur-
 zapf/ war ein zeitige Garben/ begabt mit hochehbeten Verstand ge-
 ziert mit schönen Talenten, bestättiget mit einem starkmüthig heroisch-
 und unverzagtem Herzen.

Ingrederis in abundantia sepulchrum in tempore suo: reich und seelig
 kommst du zu Grab/ O PHILIPPE, gleich wie ein zeitiger Hauffen Garben
 eingebracht wird/ wann aber? zu seiner rechten Zeit/ demnach er dem
 Grethum Lutheri in dem 16. Jahr seines Alters renunciret / und sich zu
 der allein Seeligmachenden Catholischen Römischen Kirchen begeben
 hat. *In tempore suo, als ein zeitiger Hauffen Garben bist du zu Grab*
 kommen/ in der rechten Zeit/ deines Alters in 77. Jahr/ in tempore suo,
 den 16. Novembr. diß lauffenden Jahrs 1675. *In tempore suo, zu rech-*
 ter Zeit/ nach empfangenen H. H. Sacramenten.

Ich finde zwar/ daß der Todt und das Sterben ihre Zeiten ha-
 ben/ doch nicht alle sterben zu ihrer Zeit/ in tempore suo, sondern vil in
 tempore non suo: die Erläuterung gibt mi *Ecclesiastes: Ne impiè agas*
 multum, & noli esse stultus, ne moriaris in tempore non tuo: Sey *v. 18.*
 nicht zu vil gottlos/ und narre nicht/ damit du nicht stirbst zur Zeit die
 nicht dein ist. Bey unserem in Gott ruhenden Edlen Herrn von
 Saurzapf/ heisst es nicht in tempore non suo, dann er ist gestorben zu
 seiner Zeit/ mit reinem Gewissen/ zu seiner Zeit / in schöner Gedult/
 nach zwey-jähriger außgestandner Kranckheit/ zu seiner Zeit/ mit

höchst in Gott gesetzter Resignation und Ergebung in den Göttlichen Willen: in summa, ingredieris in abundantia sepulchrum, sicut inferur acervus tritici in tempore suo: PHILIPPE, Ich glaube gänglich du sehest reich/und seelig zu Grab kommen/gleich wie ein zeitiger Hauffen Garben zu seiner Zeit in die Scheuren gebracht wird.

Fabula.

Die Poëten fabuliren von drey Göttinen/ Parca genant/ dise sollen jedem Menschen Zeit seines Lebens Glück oder Unglück bringen. Die erste spinnt den Lebens-Faden/die andere hasplet unsere Tag bald krum/ bald grad/bald süß/bald saur/ bald Glück/ bald Unglück / die dritte schneid den Faden ab nach ihrem eignen Belieben/in dem sie weder Zeit/ noch Orth/weder Geschlecht noch Person / weder Alter noch Tugend anschaut/ sondern einem jeden / wann es ihr beliebt / den Faden des Lebens abschneidt. Ich glaube/ daß sie dem Menschen zusammen tragen / 4. Buchstaben M. O. R. S. das ist / Mors, der Todt / über dise beygesetzte 4. Buchstaben seynd gerathen zwey Philosophi, ein jeder bringt sein parere und Gutachten/was doch bedeuten möchten:der erste erklärt seine Gedancken vermeinend/ daß der Buchstaben M. woll sagen Malum, das O. Obscurum, R. Repugnans, S. Subitò: malum obscurum repugnans subitò. Malum ein Ubel/der Todt sey ein Ubel/ Obscurum, und was noch mehrers ein finsternes Ubel/dann so bald der Mensch das zeitliche Leben beschloffen/würfft man den Todten-Cörper in ein finstere Gruben; Repugnans, der Natur selbst ist dises entgegen/ Subitò, und geschicht alles in einem Augenblick. Nein/ nein/ sagt der andere Philosophus, die angezogne 4. Buchstaben M. O. R. S. oder das Wörtlein Mors, der Todt / soll weit anderst verdolmetscht werden: der Buchstaben M. will nicht sagen/ Malum, sondern Medicina, das O. nicht Obscurum, sondern Oculorum, das R. nicht Repugnans, sondern Remedium, das S. nicht Subitò, sondern Sperantibus: Medicina Oculorum, Remedium Sperantibus. Medicina, der Todt ist nicht ein Ubel/sondern ein Medicin, Oculorum, nicht ein finsternes Wesen/sondern durch den Tod erlangen wir das Licht der ewigen Seeligkeit/nicht Repugnans, oder was entfegliches / sondern Remedium, das einige Mittel die Himmlische Freuden zu betretten/Sperantibus, absonderlich jenen / so an die unergründliche Barmherzigkeit Gottes hoffen und glauben.

Unserem in Gott ruhendem Herrn von Saurzapf / hat die erste Göttin, Clocho, oder Evocatio genant/ den Lebens-Faden gespunnen in die 76. Jahr und 4. Tag / ein alte lange Gespunnst; die andere aber ihres Namens Lachesis, fors; oder des Menschen Glück / hat die Lebens-

Lebens-Täg nach eignen Belieben unserm PHILIPPO, frum und grad/
gleich und ungleich / in Gesund- und Kranckheit / in Glück und Un-
glück auffgewunden. Drey mal ist ihme sein Herrschafft Schönhoven
in dem Kriegs-Besetz (wiewohl er selbst mit dem Degen zu retten
wusste/und die Faust niemahlen unter der Gürtel getragen) geplündert/
und außgeraubt worden: seynd auch ihme nicht weniger 17. Mast-
Ochsen auff einmal in einer Feuersbrunst erstickt: unterschiedlichen Leibs-
Zuständen war er unterworfen/wie er dann seine letzte Tag zwey ganze
Jahr in dem Beth mit schönster Gedult und Resignation zugebracht:
Also hasplet unsere Lebens-Tag die Göttin Lachesis, und hauset mit
uns das menschliche Glück / ist doch von unserem in Gott ruhenden
Herrn Saurzapf/kein anderes Wort vermerck worden/als: sic No-
men Domini benedictum, DEUS dedit, DEUS abstulit: Gott hat
es geben / Gott hat es genommen / der Namen des Herrn sey zu
allen Zeiten gebenedeyt: Da macht sich hervor die dritte Göttin Atro-
pos, sine lege, der Todt ohne Gesaz / tragt keinen respect dem Hoch-
Adelichen Geschlecht von Saurzapf/sicht nicht an das hocherwachsene
Alter/laßt sich nicht bewegen von den vil vergoffenen Zähern/seiner lieb-
sten Con-Frau IDÆ CATHARINÆ, geborne von Labricque, tragt kein
Mitleyden mit den hinterlassenen Herren Sohn/ und Fräule Töchter/
sondern sine lege, ohne Gesaz / ohne Ordnung / ohne respect schneidt
sie ab dem Wohl-Edel gebornen Herrn von Saurzapf den Le-
bens Faden / den 16. Novembr. diß lauffenden Jahrs 1675. zwischen
9. und 10. Uhr Vormittag / welcher auff dem Glücks- und Unglücks-
Haspel gestanden 76. Jahr 4. Täg. Der Todt ist unserm in Gott
ruhenden PHILIPPO nicht gewesen Malum Obscurum Repugnans Su-
bito, sondern vilmehr Medicina Oculorum Remedium Sperantibus:
nit ein finsternes Ubel der Natur entfeglich/so urplöglig dem Menschen
begegnet/sonder ein heilsame Medicin seiner Seelen-Augen/das einige
Mittel / durch welches er hoffentlich erhalten / nachdem seine Gedan-
cken so lang gestanden / und sein Seel geseufft / will sagen die ewige
Seeligkeit: Nam ingressus es in abundantia sepulchrum, sicut infertur
aceruus tritici in tempore suo: dan du O PHILIPPE, bist seelig und reich
zu Grab kommen/ gleich wie ein zeitiger Hauffen Garben zu rechter Zeit
in die Scheuern gebracht wird.

In tempore suo: was ist der Todt anders / als ein Echo, ein
Widerhall gegen dem vorgehenden Leben? qualis vita finis ira: der
hochgelehrte Kirchenlehrer Ambrosius, pflegte in Lebenszeit die H. Gött-
liche Schrift allzeit vor Augen zu haben: Wer soll dann in Verwun-
derung

- derung ziehen / daß er in seinem letzten zeitlichen Hintritt die Feder an das Papier setzte/den 47. Psalm : Magnus DEUS & laudabilis nimis zu glossiren. Das Gottliebende Hertz des Englischen Doctoris Thomæ von Aquin, war allzeit entzündt von der Göttlichen Lieb / dahero seynd seine letzte Wort / so er aus dem Mund gelassen/und letzte Buchstaben/ so er verdolmetscht / gewesen / Veni dilecte mi : komm / O Geliebter Komm. Der H. Dominicus pflegte öftters in seinem Lebens Lauff seuffzend zu sprechen / daß sein Seel in dem Körper nicht anderst / als in einer wilden Gefängnuß verschlossen sey : wer soll sich dann verwundern ? daß er seinen Geist auffgeben hab mit disen Worten : educ de custodia animam meam ad confitendum Nomini tuo: führ mein Seel aus dem Kercker deinen Namen zu loben. Meines H. Vatters Benedicti treuester Sohn Edmundus, hat sich allzeit erweisen einen absonderlichen Liebhaber des bitteren Leydens und Sterbens unsers Heylands und Seligmachers JESU Christi : also hat er in seinem letzten Abdruck die heiligste fünff Wunden JESU Christi mit größter Andacht geküßet / und mit herzbrechenden Worten gesprochen : Haurietis aquas in gaudio de fontibus Salvatoris : Ihr sollet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Brunnen des Heylands. Der Hochgelehrte Augustinus, hat nach seiner Bekehrung alle seine Sähler und Beleidigungen Gottes der ganzen Welt kundbar zu machen/und durch eyfferige Buß und Penitenz aufzulösen / sich allzeit beflissen / zudem Ende hat er die Buß-Psalmen des gekrönten König Davids mit grossen Buchstaben geschriben / in seinem Zimmer vor dem Beth hangend / öftters angesehen / und in seiner letzten Sterbstund noch einmat mit größter Andacht und häufiger Bergießung der Zähler gebett : Psalmos David, qui ad penitentiam pertinent in conspectu positos profusus lachrymis recitabat.
- Der Wohl-Edel geborne in Gott ruhende Herr von Saurzapf / ist durch das Zeitliche / seine hochwichtige Verrichtungen / und weltliche Hausgeschäften also durchgangen / daß er das Ewige niemahlen behseits geseht / weniger aufgeschloffen / was hat er dann in tempore suo, in seiner letzten Zeit anderst können seuffzen/ als : Endilectus meus loquitur mihi : Mein geliebter GOTT zeigt mir den Ausgang von dem Weltlichen/und gibt mir den Fingerzeig auff das Ewige/ was soll ich ihme anderst zu Antwort geben / als mit dem Psalmisten: Ixtatus sum in his, quæ dicta sunt mihi: in domum Domini ibimus: Ich hab mich in dem erfreut / daß du mir gesagt hast : wir sollen in das Haus des HERRN gehen: Educ de custodia animam meam ad confitendum Nomini tuo : dahero führe mein Seel aus dem Kercker deinen Na-

Psal. 47.

Cant. 7.

v. 11.

Psal. 141.

v. 3.

Isa. 12.

v. 3.

In ejus

vita.

Cant. 2.

v. 10.

Psal. 121.

v. 1.

Psal. 141.

v. 3.

Namen zu loben: *lariabor cum apparuerit gloria tua: mein Hertz wird Psal. 16.*
allein ersättiget/ wann ich dich/ O GOTT / von Angesicht zu Angesicht *v. 15.*
erblicken werde.

Genugsam ist bekannt / mit was überschwencklichen Hochmuth *Scriptura.*
der grosse Goliath mit seiner Stärcke geprangt / dise zu dämpffen / und
sein liebes Vaterland in salvo zu erhalten/nit aber durch sein Stärcke/
sonder im Namen des HERRN macht sich hervor ein gemeines Hirtel/
der kleine und sanfftmüthige David: unbeschreibliche Freud erzeigt der
König Saul/das sich gleichwohl einer weiset/so disem fleischenen Berg/
und unergleichlichen Risen unter die Augen zu treten beherzt war:
Der König Saul nimmt den Hirten bey der Hand / führt ihn durch
sein ansehnliche Armatur, offerirt alles zu Diensten / wie er dann auch
alsobald Befelch geben / dem treuen David seinen besten Harnisch an-
zulegen / aber den guten David gedunckte der eisene Panzer mehr ein
Kercker / als ein Beyhülff zu seinem Vorhaben: *non possum sic incedere, non possum: 1. Reg. 17.*
Es ist mir nicht möglich / spricht David / in dem *v. 39.*
Harnisch zu gehen / will geschweigen zu fechten / mich gedunckt / eisene
Berg auff meine Schultern zu tragen: *non possum sic incedere*, nehmt
den Harnisch von mir. Aber was Ursach mein David / legst hin den
Harnisch/verwürfft den Degen/verachtest alle zum Streiten gebräuch-
liche Waffen? Andächtige Christen / die Antwort folgt alsobald von
dem David: *quia usum non habeo*: ich verachte nicht den Harnisch *idem.*
minder die Waffen/ allein bin ichs nicht gewohnt / daher kan ich ni-
deren auch dermahlen nicht bedienen / was man in der Zeit nicht
wohnt/ kommt hart an/ in der Noth zu lehren.

Hochadeliche anwesende Zuhörer / ich nimm das argu-atum
ab opposito, und frag mit Verwunderung: wie es möglich gewesen
sey / das der Wohl-Edle in Gott ruhende Herr von Saurzapf
zwen Jahr an einem Stuck in größter Gedult zu Beth *wegen* / wie man
sich / dich in den Göttlichen Willen resignirt/hat *Wunden* befinden? Die
Antwort erschallet in meinen Ohren: *quia usum habeo* Pater: ich bin
es schon gewohnt / der Göttlichen Majestät hat beliebt durch öfftere
Kranckheiten / und unterschiedliche widertwärtige Zustand mich zu di-
sem hohen Alter zu führen: *usum habeo*: daher hab ich mich dahin ge-
wöhnt/meinen Willen mit dem Göttlichen zu vereinigen.

In seiner schwarzen Leibs-Kranckheit / ja in seiner letzten Zeit hat
er täglich seinen Rosenkrantz gebettet: *alle Freytag* / auch in der Kranck-
heit zu Ehren des bitteren Leyden und Sterben unsers Heylands JESU
Christi gefast: *alle Sambstag* auch in der schwarzen Unpäßlichkeit / hat
unser

unser in **G**ott ruhende PHILIPPUS den Rosenkrantz sambt der Litaney unser Lieben Frauen mit seinem ganzen Hausgesind mit heller Stimm gebettet. Ach! soll dann ein Krancker in seinen letzten Stunden zum Fasten/ und so vilen Betten verbunden seyn? Nein/ nein/ es ist kein Verbündnuß / sed quia usum habuit : allein unser **E**dle Herr von **S**aurzapf / hat in seinen jungen Jahren die löblich- und Christliche Gewohnheit an sich genommen / alle Frentag zu fasten / täglich den Rosenkrantz zu betten / also wolte er in seiner letzten Lebens-Griff sich nit minder gegen seinem **G**ott erzeigen : ingredieris in abundantia sepulchrum : Wer soll dann zweiffeln / **O** PHILIPPE , daß du nicht reich und selig zu Grab bist kommen.

Symbolum.

Ein schönes Sinnbild hat erdichtet ein hocheleuchtes Ingenium, und lieffe mahlen ein guldenen Zweig / so von einer unsichtbaren Hand in die Erden gestossen wurd/ mit diser Beschrift : sequitur ipse volens: der guldene Zweig begehrt in allem der Hand schuldigen Gehorsam zu leisten. Ein guldenen Zweig / ein zeitige Garben ist gewesen unser in **G**ott ruhende PHILIPPUS , dise hat beschloffen die Göttliche Hand unter die Erden zu stossen den 16. Novembr. diß Jahrs 1675. zwischen 9. und 10. Uhr Vormittag/ sequitur ipse volens: unser PHILIPPUS neigt das Haupt / eröffnet den Mund und spricht mit dem **J**ob : Vocabis me, & ego respondebo tibi, operi manuum tuarum porriges dexteram: du wirst mir ruffen (**O** **G**ott nach deinem Belieben) so will ich dir antworten/ dem **W**erck deiner Hände wirst du die rechte Hand bieten. Ich will sprechen mit der Geistlichen Braut : trahe me post te, curre me: ziehe mich nach dir / **O** **G**ott / so will ich deinem Begehren nachgeh.

Ps. 14.

*Cant. 1.
v. 3.*

Io. Taul.

Ein gleichförmige resignation , einem **G**ott allein zugethanen Bettler / von dem Taulerus schreibt / macht unser PHILIPPUS : Soli divinae voluntati inhaerere statui , in quam sic integrè omnem meam transfudi voluntatem , ut quidquid ille vult , & ego velim , & meam ipsi voluntatem ex integro resignarim : Ich bin nunmehr dem Göttlichen Willen dergestalt untergeben/ daß ich den Göttlichen Willen in allem mit beeden Armen zu umbfangen einiges Verlangen trage.

Der hochgetragene Nabuchodonosor hat sich für einen irdischen **G**ott aufgeworffen / und verlangte von seinem ganzen Hofstab angebett zu werden : Dises unvernünftige Begehren haben / wie billich/ drey seiner Pagi und Edelknaben widersprochen / ertheilt daher also bald Befelch / solche in einen feurigen brennenden Ofen zu werffen; der scharpffe Befelch ist von den Ministris zwar vollzogen worden / aber das hitzige

hitzige Feuer hat die Knaben im mundisten nicht verlegt / sondern sie haben in dem glühenden Ofen / gleich einem Lust-Garten spazierend / der Göttlichen Majestät schuldigstes Lob gesungen : Demnach dessen der wütende König verständigt worden / eylet er selbst in Person diesem wunderthätigen Spectacal bezuwohnen / weiß nicht / ob solches auß Fürwitz geschehen / oder seinem gefassten Zorn neues Feuer zuzulegen : so bald er aber die Knaben im feurigen Ofen erblickt / erfahrt Nabuchodonosor selbst / daß nit allein das Feuer sie nit verlegt / sondern ein ander Jüngling in der Schönheit unbegreiflich / die drey übertreffend / sich zugesellet habe. Entdecke uns aber / O König / deine Gemüths-Ge-danken / wer soll diser Jüngling gewesen seyn? vidi quartum similem filio hominis : mich gedunckt der vierdte Jüngling sey ganz ähnlich dem Sohn des Menschen : das ist / dem Sohn Gottes / welcher kommen solle das Menschliche Geschlecht zu erlösen. In die stränge Frag wird Nabuchodonosor gezogen von dem H. Hypolito, mit was Fundament der gottlose König bezeigen möge / daß der vierte unbekante Jüngling gleiche dem Sohn Gottes / sintemahlen seine Götter nur von Stein seyn / so ihme einmal taugen zu einer Grab-Decken : von Holz / so ihme mit der Zeit kanten vertretten einen Scheiterhauffen : von schwarzem Metall / so sein arme Seel in den Grund der ewigen Verdammnis versencken werden / auß was Muthmassungen dann kömte der ungläubige König in Erkantnuß des wahren Gottes?

Dan. 9.
4. 22.

Andächtige in Christo / glaubwürdig wird über disen Paß der Göttlichen Schrift g'ossirt / daß Nabuchodonosor öfters mit dem Propheten Daniele in ein geistliches Gespräch gerathen / und gnugsame Nachricht und Instruction von dem Wort / welches solle Fleisch werden / und die Menschliche Natur an sich nemmen / mittels dessen uns zu erlösen / eingezogen habe : so bald der König wunderthätiger Weiß den vierdten Jüngling erblickt / macht er gleich die Reflexion auff die mit Daniele öfters geführte Discurs : vidi quartum similem filio hominis : warhafftig nach ertheiltem Bericht Danielis, ist diser Jüngling der Sohn des Allerhöchsten. Da man den Wohl-Edlen in Gott ruhenden Herrn von Saurzapf befragte / ob er wohl herrlich in den Willen Gottes sich resignire? gibt er unerschrocken zur Antwort : Ja von Herzen. Soll ich aber befragt werden von meinen anwesenden Zuhörern / wie es möglich sey / eine so schöne resignation zu finden? dann man anderseits erblickt die betrübte Con-Frau / und 6. erwachsene bey dem Beth stehende Kinder / so gib ich zu Antwort : unser in Gott ruhende Veit Philipp / führte in seinen Lebens-Zeiten

M
öfters

*Psal. 118.
v. 209.*

öffters mit Geistlichen hochverständige Discurs von dem allgemeinen Anligen des Todsprechend: Ein jeder Christ soll also durch das Zeitliche gehen / daß er solches nach dem Willen des Allerhöchsten zu verlassen bereit / willig zu allen Zeiten sich befinde. Indem dann der unersättliche Todt seinen Bogen gespannt / und auff unseren Edlen Herrn von Saurzapf gezielt / würffte er gleich die Gedancken auff die vorhero schöne und aufferbauliche Discurs, moriendum est: es ist ja das Sterben ein allgemeine Schuld = Bezahlung / dahero geschehe nicht mein / sondern dein Will / O GOTT. Anima mea in manibus meis semper, und wie die Verdolmetschung lautet / semper laboravi pro anima mea: ist zwar nicht ohne / 30. Jahr in den Kriegs = Diensten / und eben 30. Jahr auff unterschiedliche Pflegen hab ich meinem Gnädigsten Fürsten und Herrn unterthänigst gedient / in dem 24. Jahr meines Alters hab ich mich das erste mal vermählt mit der Wol = Edl gebornen Gräule Anna Dorothea von Pertolshoven zu Treidendorff / 9. Jahr mit ihr in Lieb und Frieden gehauset / und 8. Kinder erzogen: demnach aber der Göttlichen Majestät beliebt hat / solche mit 5. Kinder durch die leidige Sucht der Pest von dem Irdischen in das Ewige zu versetzen / hab ich mich das andermal in dem Jahr 1637. vermählt mit der Wohl = Edel gebornen Gräule IDA CATHARINA von Labricque zu Lanoy und Collersrieth / mit diser meiner liebsten gegenwärtigen Con = Frau / nunmehr in Lieb und Einigkeit gehauset in die 39. Jahr / und 14. Kinder erzogen: in omnibus operibus laboravi pro anima mea, so hab ich doch in meinen treu geleisten Kriegs = Diensten / in auffgelegten Kriegs = Verwaltungen / in meinen täglichen Haußgeschäften / niemahlen meinen Gott beyseits gesetzt / noch meiner armen Seelen vergessen. Anima mea in manibus meis semper: dahero hoff ich nach disem irdischen zergänglichem Leben und zeitlichen Hintritt / meiner armen Seelen einen barmherzigen GOTT und Richter: Ingredieris in abundantia sepulchrum: ich zweiffle nicht / O PHILIPPE, du seyest reich zu Grab kommen / und selig die Himmlische Freuden angetreten.

*Cicero. 2.
Tusc. quast.* Einen Zeit = ewig rühmlich und unauflöschlichen Nam / sollen ihnen nach Aussag Ciceronis die zween Brüder Cleobis und Bion verursacht haben / welche in Mangel der Pferd sich selbst in den Wagen gespannt / und ihr unpäßliche Mutter in den Tempel gezogen / all dorten den Göttern das gewöhnliche Opffer zu verrichten: Solche kindliche Treu ihren zween Söhnē zu ersetzen / überreicht den Göttern unter wäherendem Opffer die Mutter ein unterthäniges Memorial, sie wollen ihre Kinder mit gnädigen Augen erblicken / und dise kindliche Gutthat mit dem

Dem Besten / so in ihrem Schatz zu finden / ersetzen. Der grosse Gott Jupiter erhört die Bitt / bejahet das Begehren. Wer soll auß uns errathen / was für ein absonderliche Gnad die Götter disen zween Cleobi und Biome ertheilt haben? seynd sie villeicht unsterblich den Göttern gleich erklärt worden? oder haben sie die Schatz der Erden zu besitzigen Gewalt erhalten? dergleichen nichts / sondern sie seynd unter wählender Mählzeit entschlaffen / und schlaffend Todes verblichen. Ach! dise blinde Heyden haben sich mit ihren Göttern selbst betrogen / nicht weniger als mit dem Todt / welchen sie für ein End ihrer Mühseligkeiten gehalten / und nicht erkennt / daß derselbige ein Anfang ihrer ewigen Peyn / und unauslöschlichen Marter sey. Ich zweiffle nicht: **Andächtige Seelen / unser Gott = liebende Herz von Saurzapf / von der Sonnen der Gerechtigkeit erleuchtet / und der ewigen Glory fähig / habe in der Warheit an dem Todt das Ende seiner Arbeit / die Vollendung seines Kampffs / das erwünschte Ziel der zeitlichen Wanderschaft erhalten: recht hat er mit dem Hochgelehrten Augustino mögen wünschen: O Mors desiderabilis! O Mors omnium malorum praesentium finis! O Mors laboris clausula, quietis principium? quis excogitare queat tuarum utilitates beatitudinum? nam malè mori Christianorum non est, benè autem mori cum Christo benè vivere est: O tausendmal erwünschter Todt! du bist aller gegenwärtigen Beschwärmüssen ein End / ein Schluß aller Trübsaal / ein Anfang der beständigen Ruhe / jene Glückseligkeiten / so durch dich einem wohlsterbenden Christen zufallen / seynd nicht zu beschreiben. Ich bekenne mit dem Italischen Poëten:**

Mi fu la vita poco men, ch' amara,
a rispetto di quella mansueta,
e dolce morte, ch' a' mortali è rara.

Petrar. del
triumfo
della morte.

**In Bitterkeit mein Leben führ /
Drum sanfften Todt ich hoffe mir /
Der selten sich ereignet.**

Da man unserm Geliebten / und nunmehr in Gott ruhenden Herrn von Saurzapf / in seiner letzten Lebens-Griff befragte / ob das Zeitlich - und das Irdische dem guten proposito, und in dem Willen Gottes geschöpfter resignation kein Verhindernuß mache? gibt er gleich / wie allzeit / hochverständig den Fingerzeig auff die Lehr des H. 2. Cor. 4. 18. Pauli: Non contemplantibus nobis, quæ videntur, sed quæ non videntur.

M ij den-

dentur, quæ enim videntur, temporalia sunt, quæ non videntur, æterna: Ach! nein/ meine Gedancken gehen nicht mehr zu jenen Sachen/ so mit Augen gesehen/ und mit Händen begriffen werden / dann diese seynd zergänglich / sonder ich zihle auff das Ewige / auff das Beständige/ welches auff Erden nicht zu erheben ist/ das Ewige ist etwas/ ist alles/ das Zeitliche scheint etwas/ ist nichts. Alle die in Würden und hohen Ehren sitzen/ herrschen/ regiren/ und vermeinen über alle zu seyn/ seynd nichts: Nam si quis exultimat se aliquid esse, cum nihil sit, ipse se seducit: Manasses ist in dem 12. Jahr seines Alters zu dem Königlichem Thron erhoben worden/ ist gefessen in grosser Reichthum / und hat regiert lange Jahr im Frieden zu Jerusalem/ aber Würden seynd nichts/ urplötzlich wird er von dem Reich verstorffen/ in eisernen Bändern gefänglich nach Babylonien geführt. Wer soll nicht in Verwunderung ziehen den hohen Stand Seditæ? aber Dignitäten seynd ein lauterer nichts: Apprehensum Regem duxerunt ad Regem Babylonis: filios autem occidit coram eo, & oculos ejus effodit, vinxitque eum catenis, & adduxit in Babylonem: Die Caldæer haben den König ergriffen/ und führen ihn zu dem König von Babylon/ und diser tödtet Seditæ Sohn vor seinem Angesicht / und stoch ihm die Augen auß/ führt ihn in eisernen Ketten geschlossenen Babylon.

Galat. 6.

v. 3.

2. Paralip.

33. v. 11.

2. Reg. 25.

v. 6. 7. & 8.

Den Gipffel aller Hochheit ist gestigen Pompejus, die mächtig und Welt-berühmte Stadt Rom hat sich seiner direction das fünffte mal unterworfen. Was seynd aber die weltliche Hochheiten? ein lauterer nichts. Pompejus müßte teslich flüchtig lange Zeit mit seiner Con-Gräu und liebsten Kindern herum fahren / bis er gar enthaubt / und sein Leib in den Fluß Nilum den Fischen zu einer Speiß geworffen ist worden. Was seynd nunmehr Minosles, Numa und Solon? Was Licurgus und Cato, welche mit ihrem hocheleuchten Verstand gleichsam die ganze Welterleuchtet? umbra, pulvis, nihil, ein Schatten/ ein Staub und Aschen/ ein lauterer nichts.

Judit. 14.

v. 22.

Plutarch.

in ejus

vita.

Aller Soldaten Macht/ ganze Kriegs-Heer zu Fuß und zu Pferd/ zu Wasser und zu Land/ seynd ein lauterer nichts: ad nihilum redigit inimicos nostros. Alexander von seinen Heroischen Thaten der Groffe benamset / hat so vil Königreich durch die Waffen erobert / alle Potentaten unter sein Commando gesetzt / was ist aber über alle herrschen? Ein lauterer nichts/ ein wenig Gift hat ihn seines Alters in dem 37. Jahr von dem Zeitlichen in das Ewige verfest. Prange mit seiner Macht Julius Cæsar, so 300. unterschiedliche Landsölcker unter seinen Gewalt gebracht / 800. Stätt eingenommen / und fünffmal wie

triumphirend zu Rom eingezogen ist / was ist sein Macht? ein lautes
res nichts: da er zu Rath gefessen / ist er von seinen Feinden durch
22. zugefügte Wunden heftlich ermordt worden.

Wo verbleibt Ulysses, Agamemnon und Achilles? wo zu suchen
Cyrus, Pyrrus und Camillus? wo befindet sich Fabius, Hannibal, Scipio
und Marius? Was ist nunmehr Constantinus? was Clodovæu? wo
seynd die unbeschreibliche Helden-Gemücher auff Erden? Umbra,
pulvis, cinis, nihil: ein Schatten / ein Staub und Aschen / ein lau-
teres nichts / wie dann der Poët von Achille meldet:

Jam cinis est, & de tam magno restat Achille
Nescio quid, parvum quo non bene compleat urnam,

Ovid. Me-
tam. l. 10.

Alles was wir haben und besitzen / erwerben und ererben / kauffen
und gewinnen / all unsere Reichthum seynd ein lauterer nichts: nihil
enim intulimus in hunc mundum. Julius Cæsar wolte sein Reichthum
der Welt verkündigen / in dem er zu einer wohl zugerichteten Mahlzeit
7. Million der Gäst geladen: was solle aber seyn diser Pomp und
Pracht? ein lauterer nichts / dann alles ist wie Rauch vergangen. Wer
soll nicht vermeint haben / der berühmte Türckische Fürst Bajazet habe
dem Glücks-Rad einen Nagel geschlagen? Ist doch von dem grossen
Tamerlano dahin vermocht worden / daß er seinen Füßen ein Fußschem-
mel müßte vertreten. Alle Wissenschaften / Geschicklich und Gelehr-
tigkeiten seynd nichts: superbus est nihil sciens: dann Tullii, Demo-
sthenes, Livii und Cicerones, so mit ihrer Weisheit alle Herzen
an sich gezogen / seynd nunmehr erstumt / und liegen unter der Erden.
Eignes Lob und Ruhmsichtigkeit / mit welchen sich die Welt über die
Himmel erhebt / seynd ein lauterer nichts: si me ipsum glorifico,
gloria mea nihil est. Wo verbleiben die künstliche Mahler und
Bildhauer? wo sollen gesucht werden Parrasius, Zeuxes, Lipius und
Apelles? wo Phydias und Policletus? ach! sie seynd Umbra, cinis,
pulvis, nihil, ein Schatten / ein Staub und Aschen / in Summa ein
lauterer nichts. Was ist alles dasjenige / so von Erschaffung
bis zu End der Welt vor den menschlichen Augen sich erblicken hat
lassen: Ist alles nichts / und wird zu nichten werden: vidi in omni-
bus vanitatem, & afflictionem animi, & nihil sub sole permanere. Was
ist der Mensch selbst? ein lauterer nichts: ad nihilum redactus sum,
& nescivi. Was seynd dann unsers Wohl-Edlen Herrn von
Saurzapf / seine 76. hocherlebte Jahr / so vertheilt werden in 912.
neun hundert zwölff Monath. (3952.) drey tausend / neun hun-
dert /

1. Tim. 6.

v. 7.

Emil. l. 10.

1. Tim. 6.

v. 4.

Joan. 8.

v. 54.

Eccles. 1.

Psal. 72.

v. 22.

dert/ zwö und fünfzig Wochen. Das Jahr 365. Tag in sich haltend / macht (27740.) sieben und zwanzig Tausend / sieben hundert / und vierzig Tag. (665760.) Sechsmal hundert / und fünf und sechzig tausend / sieben hundert und sechzig Stund. (39945600.) Neun und dreißig Million / neun hundert und fünf und vierzig tausend und sechs hundert Minuten / was seynd sie? ein lauterer nichts: parce mihi, Domine, nihil enim sunt Dies mei: HErr sey mir gnädig / dann meine erlebte Tag seynd nichts / und haben sich verlohren / wie der Vogel in der Luft / also singt der welsche Poet:

Che volan' hore, i giorni, e gl' anni,
E' assieme con brevissimo intervallo,
Tutti havemo a cercar' altri paesi.

Stund / Tag / Mond / Jahr mit halten stand /
Als wie ein Vogel fliegen:
Wir all zu suchen ander Land /
Dem Tod uns müssen biegen.

Sen. l. de consol. ad Marciam. Was ist dann unser gegenwärtiges Leben? weniger als ein Punctel: minorem portionem aras nostra, quam partem puncti habet: Ja / ein lauterer nichts. Was ist unser Adeliges Herkommen? was seynd unsere Reichthum und zeitliche Güter? nichts: und welcher in nichts sich auffhaltet / verliert die Zeit: der auff nichts saet / verliert die Arbeit: der auff nichts bauet find keinen Grund: wer mit nichts umgeheth / hat kein Gewinn: Hic est transitoria finis lætitiæ, hic fructus gloriæ temporalis: dises ist endlicher Aufgang der flüchtigen Freuden / und Belohnung der zeitlichen Ehr. Was ist dann etwas? *Bern.* etwas ist (hochadeliche Zuhörer) das Christlich- und gottselige Leben. Etwas seynd die gute Werck. Etwas ist die schöne resignation in Göttlichen Willen unsers in Gott ruhenden Herrn von Saurzapf. Etwas ist sein unbeschreibliche Gedult. Etwas ist täglich den H. Rosenkrantz betten / alle Frauen = Tag zu schuldigsten Ehren Maria der werthisten Mutter Gottes zu Fuß in das berühmte Gottshaus Ort zu gehen / das ist etwas. In seiner letzten Lebensfrist mit höchster Außerbauung seiner Untergebenen die H. H. Sacramenta begehren / und sich mit seinem Gott vollkommenlich versöhnen / das heisst etwas.

Demnach der Wohl-Edle in Gott ruhende Herr von Saurzapf / mit größtem Eyffer und Christlicher devotion das heilige Sacrament der letzten Delung empfangen / gibt er allen mit tieffem Verstand
das

das letzte Vale, so er meinem parere nach/genommen auß dem H. Chry-
 sostomo: Valetē amici, iter enim pergam extraneum, quod nunquam
 ambulavi, in Regionem longinquam, quam nemo vidit, in Regiones
 metuendas, per quas nullus me comitatur, & ante Judicem terribilem
 me sisto, ubi nescio, quid mihi contingeret: Behüt euch GOTT ihr gute
 Freund / lebt wohl/ich gib allen das letzte Valetē, ich hab ein Reiß / so
 ich niemahls gewandert/ich gehe in ein Land/welches kein Menschliches
 Aug gesehen/ich muß wandern in ein entsetzliche Landschaft/und keiner
 auß euch begleit mich/ich komm vor den scharpffen Richter/und wie es
 mir ergehen wird/weiß ich nicht.

s.) Chry-
 sost. de
 Penit.

Adio Valetē, ich nimm mein Urlaub von euch/O liebste und treue-
 ste Con-Frau IDA CATHARINA, ich muß reysen / und das Zeitliche
 gefegnen: Maxima pars vitæ meæ præterit, quidquid ætatis retro est,
 mors tenet: Meine Jahr haben sich geendt / und die wenige Minuten/
 so mir noch seynd zugelassen / hat der Todt in seiner Hand. Nun er-
 fahr ich in der That/was der gekrönte König uns schriftlich hinterlas-
 sen: Anni nostri sicut aranea meditantur, dies nostrorum in ipsis se-
 ptuaginta anni, si autē in potestatibus octoginta anni, & amplius eorum
 labor & dolor: Unsere Jahr seynd zu achten wie der Spinnen Geweb:
 die Tag unserer Jahren seynd in ihnen selben 70. Jahr/seynd wir aber
 auß den Starcken / 80. Jahr / was darüber ist / das ist Unruhe und
 Schmerzen. Der gütige Gott hat mich in das Mittel gesetzt / und
 76. Jahr vergünstigt/ auß disen/liebste IDA CATHARINA, seynd wir
 39. Jahr gleichsam jederzeit ein Leib gewesen / oder bestunden wir in
 zween Leibern / so ware in zween Leibern ein Herz / in zwey Herzen
 ein Gedancken: der Todt aber entzweyhet uns / und gehe dahin in Re-
 gionem longinquam, quam nunquam ambulavi: in ein frembdes Land/
 so ich niemahlen gereyst bin/a Dio, behüt euch GOTT/ lebet wohl liebste
 Con-Frau/an statt meiner verlaß ich euch meine und euere Kinder, dise
 werden seyn ein Hand eueres Alters/ und mit ihrer kindlichen Beyhülff
 niemahln ermangelen.

Seneca.

Psal. 8. 9.
 v. 10.

A Dio Valetē, liebste Kinder Johann Walter / Susanna Ma-
 ria / Georg Christoph / Isabella Magdalena / und Georg
 Balthasar / behüt euch GOTT, nemmet von mir die letzte väterliche
 Benediction, und lebet wohl; ich schlicke das zeitliche Leben / und reyse
 in fern entlegne Landschaften/ so kein Menschliches Aug niemahlen er-
 reicht/dise Stund habt ihr noch euren Vatter/ und nimmertmehr/ nun
 könt ihr recht betten: Pater noster, qui es in cœlis, Vatter unser/ der
 du bist im Himmel/ diser wird nicht schlaffen/sondern wird euch bewah-
 ren/

ren / und in seinen väterlichen Schuß erhalten. Mir fällt bey / was ich gelesen von Andrea Doria, einem Genueser / Admiral Caroli V. welcher seinem Haupt-Schiff diese Beyschrift gesetzt: non dormit, qui custodit: der behütet/schläffet nicht: Glaube nicht / daß Andreas seine Gedanken geworffen auff die gemeine Schildwacht / die jederzeit wachtsam seyn muß / sonst erget es wie der Vestung Raab in Hungarn / welche in dem Jahr 1584. als die Schildwacht geschlafen / von den Christen überreilet / und auß den Händen der Türcken erobert worden. Mein / angezogner Schiff-General Doria redet nicht von gemeinen Schildwachten / sondern versteht unter seinem

S. mbolum. Symbolo: non dormit, qui custodit: der behütet/schläffet nicht: den Allerhöchsten Gott / und dessen Schuß / Schirm und Wachtsamkeit. Liebste und vor meinem Todtberth herumstehende Kinder / Valet, lebt wohl / ihr verliert den irdischen Vatter / verbleibt euch doch der Himmlische / diser wird euch zu allen Zeiten in seinem Schuß und Göttlichen Protection erhalten. Mein letztes väterliches Verlangen stehet dahin / daß ihr euer liebste Frau Mutter ehren / und kindlich lieben wollet / dann ich muß reysen per regiones metuendas, per quas nullus me comitatur; in entsetzliche Landschaften / und keiner auß euch begleitet mich.

ADio Valet; noch eines liebste Kinder / an meiner Statt wolleth ihr das väterliche Urlaub nehmen / bey meinem liebsten Herrn Sohn P. Wolfgango, so ihme den besten Theil erwählet / und vor 6. Jahren den H. Carthäuser-Orden zu Pruel angetreten / in dessen andächtiges Gebett und H. H. Mess-Opffer recommendirt mein arme Seel: iter perquam extraneum: ich verlaß das Irdische / und gehe in das Beständige. Ich lese von einem welschen Jüngling / so auff eine Zeit sein väterliches Haus verlassen / und in frembde Länder sich begeben / gar über ein Kleines wird dem Jüngling durch eignen Currier seines liebsten Herrn Vatters höchstgefährliche Unpäßlichkeit notificirt: diser ohne Verzug eylet per posta nacher Haus seinem Herrn Vatter noch kindliche Reverenz zu machen / aber zu spat / der Herz Vatter war nicht mehr im Zimmer / sondern unter der Erden zu suchen: da fragt der Jüngling: ubi posuist: seum? wohin habt ihr dann meinen liebsten Herrn Vatter gelegt? da man ihme aber in der Kirchen den Grabstein weist / fällt der Jüngling mit geschlossenen Händen und Bergießung vieler Zähren auff seine Knie / mit hervor brechenden Worten:

O falso amato, & honorato tanto
che dentro hai le mie kamme, e
fuori il pianto.

Ⓛ Stein

O Stein geliebt und hochgeehrt!

Der mich in Lieb und Leyd verzehrt.

Ich glaube gänglich/ solle dem Wohl-Ehrrwürdigen in Gott Geistlichen Herrn P. Wolffgango, von seinen Oberrn erlaubt werden/ noch einmal zu besuchen das wunderthätige Frauenbild Maria zu Orth/ wurd er nicht weniger können/ als mit angezogenem welschen Jüngling vor dem Grab seines liebsten Herrn Vattern stillschweigend zu seuffzen: *O fasso amato, & honorato tanto, che dentro hai le mie fiamme e fuori il pianto!* **O Stein geliebt und hochgeehrt / der mich in Lieb und Leyd verzehrt!**

A Dio valete. An non personam meam in hoc mundi fabula satis egisse videor; valete ergo; ich hab das 77. Jahr erreicht / und diß ist genug / so nimme ich mein Urlaub von allen meinen Bedienten / valete lebt wohl/ und bettet für mich; ego me sisto ante Iudicem, & nescio quid mihi contingeret; Ich muß mich stellen dem scharpffen Richter / was für ein Urtheil und sentenz meiner armen Seelen wird gesprochen werden/ kan ich dermahlen nicht wissen.

*Sueton.
de Aug.*

PHILIPPE bist du also unerfahren/ daß du nit weißt/ wie es dir vor dem Göttlichen Richter ergehen wird/ frage mich/ so hast du mein parere: *Ingredieris in abundantia sepulchrum, sicut infertur acervus tritici in tempore suo: feelig und reich wirst du zu Grab kommen / O Philippe, gleich wie ein zeitiger hauffen Graben zu rechter zeit in die Scheuren gebracht wird.*

Solte man unsern in Gott ruhenden Edlen Herrn von Saurzapf/ in seiner letzten Athems. Schöpfung befragt haben: ob es noch bey gefasster Resignation sein verbleiben habe? ware zweiffels ohne zu Antwort gewesen: wann die Zung anderst sein Ampt zu vertreten vermöcht hätte / *motu semper aequali: ja / ja es hat in allem sein verbleiben / verlange nit mehr / als daß der Willen Gottes in allem in mir / als seiner mindisten Creatur soll vollzogen werden.*

Hochadeliche Zuhörer / ist mir erlaubt / ein oder das andere Symbolum unserm Wohl-Edlen Herrn Veit Philipp / gleich disen Augenblick / da er seinen Geist in die Hand seines gekreuzigten Jesu zu überreichen gesinnt ist zu zueignen / so solle seyn das erste ein brennende Kerzen / mit der Beyschrift / *deorsum nunquam*: das ander ein doppelter Circel: *coarctatione dilatatur*: das dritte ein hochflügender Adler von den Dohlen umgeben / mit der Überschrift: *stat & vincit*. Ein brennende Kerzen wird die Feuerflammen niemaal werffen gegen dem Boden / sondern über sich schicken: also seynd unsers in Gott ruhende H. von Saurzapf letzte Gedanck nit gangē zu dem Irdische / sondern über sich

zu dem Ewigen / zu dem Beständigen. Ein doppelter Circel / truckt man ihn an einem Ort zusammen / gehet er an dem anderen desto mehr von einander: *coarctatione dilatatur*. Das edle Herz unsers in Gott ruhenden Herrn von Saurzapff / gedünckelt mich zu sein ein solcher Circel in dem Leib noch verschlossen / gehet es eng zusammen / kein Bewegung will sich mehr zeigen / der Athem will manglen / gehet doch anderseits bey Gott dem Allmächtigen desto mehr von einander / breit sich auß in betrachtung des himlischen Lebens. Der hochfliegende Adler wird zwar von den Dohlen bestritten / acht sich aber wenig / und stehet unbewöglich / *stat & vincit*. Ist leichtlich zu muthmassen / Das die Dohlen / wil sagen die unsichtbare Feind / haben wollen bestreiten die edle Seele unsers in Gott ruhenden Herrn von Saurzapff / in seinem letzten Abtruck / aber nach allem Christlichen Muthmassen / ist unser Edler Rittermeister / gleich wie vorzeiten unbeweglich vor seinen sichtbaren Feinden / also jetzt vor seinen unsichtbaren gestanden: *stetit & vicit*. und hat unzweiffelnd den Sieg der ewigen Glory erhalten: *ingredieris in abundantia sepulchrum*: seynd daher meine letzte Wort zu dir / **PHILIPP**, seelig zweiffels ohne wirst du zu Grab kommen / dann seelig war dein Leben / seelig dein Ende.

Hoch Adelige in Christo versamblere Zuhörer / mein Trauer Sermon neigt sich zu dem End / magst mir allein der Epilogus / disen soll machen ein anderer Prediger / nit ich: und wer soll diser seyn? kein anderer / als der in Gott ruhende und vor Augen ligende Wohl Edel geborne Herr Veit Philipp Saurzapff / von und zu Schönhoven auff Loch / Ihr Hochfürstl. Pfaltz Neuburg Durchl. wohlbestellter gewestter Rittermeister: Wie kan aber der Todte und entfeste Leib reden? in was für einer Sprach ist er erfahren? In allen / und wann er gleich die Zung nicht mehr kan bewegen / so ist er doch der beste Prediger / den man finden kan / sein Chorrock ist die weiße Überleg / sein Stohlen das schwarze Partuch / sein Cangel das Grab / und dises ist nichts neues / dann vor alters die Heyden die entfeste Leiber unter die Erden / gleichsam in ein Cangel gefest / wie Abulensis bezeiget: *Idcirco spelunca duplex est, quæ erat in duas partes divisa, una pro corpore, alia pro cruribus: ita quod cadaver sepeliebatur sedentium tanquam in cathedra*. Was wil er uns aber predigen / und in Ohren sagen? Ich glaube / Andächtige Zuhörer / der Predig Schluß / so er uns zu machen begehrt / lautet also:

en & ego Vitus Philippus Sauerzapf
moriens orbis gloriæ sic verè valedico.

Abulens.

Alle

Alle müssen sterben/ und dem unbarmerzigem Todt zu theil werden / sehet / und auch ich VITUS PHILIPPUS Saurzapf hab dem Pracht der Welt das letzte vale geben.

O Edler PHILIPPE, ich nimme die ertheilte Lehr / vertwechsele die Buchstaben / und mach dir darauß zu schuldigen Ehren ein Anagramma, also sehend:

Ergo Ave, ô Philippe vives caelo, ac forti,
nam supernè ut Zeros Iridis fulgebis.

So sey tausendmal begrüßt / O PHILIPPE, weil du reich und selig bist zu Grab kommen / wirst du ohn allen zweiffel in der ewigen Seeligkeit scheinen / als wie der Stein Zeros in dem Meer / so alle Farben eines schönen und lieblichen Regenbogen an sich hat / die rothe Farbe kan bey dir nicht manglen / dann du allzeit mit einem heroischen Helden-Gemüth dein Vaterland zubeschützen / deinen Feinden unter die Augen getreten bist / weisser als der Schnee / ist hoffentlich dein edle Seel worden / durch öfters abgelegte eyffrige Beicht / und empfangnen H. H. Sacramenten / mit grüner Farb der beständigen Hoffnung die Himmlische Freuden einzutreten / vermischet. Daß dein edle Seel / welche reich und selig zu Grab kommen / die blaue Himmels-Farb an sich genommen / solle nicht zweiffeln / deine dein seliges End bekant ist / und leitet meine Gedancken dahin / das vor Augen Hochadeliche hangende mit weiß und blauen Farben vermischte Wappen.

Ergo ave, ô Philippe, vives caelo, weil du selig bist zu Grab kommen / ô Philippe fulgebis supernè ut Zeros Iridis: wirst du als ein schöner mit Himmlischen Farben vermischter Regenbogen Zeit ewig in dem Himmlischen Jerusalem glänzen.

Die Grammatici und junge Schuler: Vuben / geben mir nochmahlen den Fingerzeig / auff des in Gott ruhenden Herrn von Saurzapf / uns von der Todten-Canzel des Grabs hinterlassene Lehr / und weisen mir / das seine angezogene Wort:

en & ego Vitus Philippus Saurzapf moriens orbis gloriae sic verè valedico, mit keinem grossen Buchstaben anfangt / noch mit einem puncto, sondern nur mit comate beschlossen wird / so ein Anzeigen / daß was vorher gangen sey / und noch etwas / so mit vorigem verbunden ist / folgen muß / Nicht ohne Ursach weist sich in dem Anfang seiner Lehr kein grosser Buchstaben / dann vil tausend voran gangen / wird auch mit keinem puncto beschlossen / sondern nur mit einem comate, oder Zwerchstrichel / so uns allen den Weeg weist / und sterblich erklärt:
ho Die

hoDie M|hl Cras t|bl LeX Verè perpet Va: er wil sagen / heut ist ge-
 wesen an mir / morgē ist es an dir / alle müssen sterben / keiner bleibt übrig /
 der Letzte macht die Thür zu. **D**ein treffliche Lehr! **D**ein nützliche
 Predig ist dise! **O** PHILIPPE, erinnereſt uns / daß wir Staub und A-
 ſchen ſeynd: du ſtehlſt uns vor die Augen die Ungewiſſheit unſeres Lebens /
 du deutest uns an / daß wir kein Hauß habē auff diſer Welt / das unſer iſt /
 als das Grab: ſepulchrum domus illorum in perpetuum, du ſchreibest
 uns vor die Tincturn Saturni des Sterbens und das Haupt-Pulver /
 Staub uñ Aſchen. Mit güldenē Buchſtaben ſollen die Wort Ciceronis
 in unſeren Herzen geſchriben verbleiben: vita nobis non eſt pignorata, ſed
 deposita: das Leben iſt uns geben worden nit als ein Pfand / ſondern als
 Hinderlag / wann der Todt kombt / klopfft an / und fordert an ſtatt
 Gottes diſes depositum ab / ſo kanſt du dich nicht waigern / kein Ent-
 ſchuldigung vorwenden / kein Aufred finden / du muſt fort. Lehrnet
 andächtige Chriſten / lehrnet wohl ſterben / von unſerem in Gott
 ruhenden Herrn Saurzapff / das Lehr-Zimmer ſoll ſeyn ſein Grab /
 die Bücher ſeine Todten-Bäner / ſeine ertheilte Lectiones und Unter-
 weiſungen ſolle heißen: age, age homo! mors mea hodie lex tua ſequendi.
Mein Todt / O Mensch / (will ſagen unſer PHILIPPUS) ſoll ſeyn
 dir ein Geſetz mir nach zuſolgen. Wiſt du fromm leben und ſee-
 lig ſterben / mein Chriſt / repetire und widerhole oft in deinem Gemüth /
 Herz und Gedancken / diſe Lection und Vor-Lehr: age, age homo!
 mors mea hodie, lex tua ſequendi: heut iſt es geweſen an mir / morgen
 iſt es an dir / ich hab die Schuld der Natur bezahlt / dir ſtehets noch
 bevor / und ich zu beſtändiger Gedächtnuß mache dir
 auß diſer Lehr ein Carmen Cabalisticum
 und ſchlüſſe:

